
Prag

Ein Reiseführer



Vorwort

Als Dominik „grannus“ Schwan und ich im Herbst des letzten Jahres begannen, im cthulhu-forum unsere Gedanken über einen Regionalia-Artikel zu Prag auszutauschen, ahnten wir noch nicht, dass Pegasus schon bald einen kompletten Quellenband zu dieser historisch und kulturell hoch interessanten Stadt ankündigen würde.

Unserem Interesse an Prag hat das aber keinen Abbruch getan. Doch natürlich wollten wir keine unstimmgigen oder redundanten Informationen versammeln. So präsentieren wir nun mit „Prag – Ein Reiseführer“ eine kleine Spielhilfe direkt für die Spieler. Hier finden interessierte Reisende allerlei Wissenswertes über Prag, ohne auf cthuloide Verstrickungen zu stoßen. Die Informationen aus dem nüchternen Faktenteil stammen aus „Griebens Reiseführer Prag“ aus dem Jahr 1928, der stimmungsvolle Teil über die Sehenswürdigkeiten Prags aus der Feder von Dominik.

André „Seanchui“ Frenzer
im Frühjahr 2015

Autoren:

Dominik „grannus“ Schwan
André „Seanchui“ Frenzer

Bildnachweis:

Alle verwendeten Grafiken sind zur freien Weiterverwendung gekennzeichnet

Inhalt

Fakten über Prag	S. 4
Geld	S. 4
Anreise	S. 5
Hotels und Pensionen	S. 6
Essen und Trinken	S. 7
Verkehr	S. 10
Wissenswerte Adressen	S. 11
Sehenswürdigkeiten	S. 13
Plan von Prag	S. 30

Fakten über Prag

Lage

Prag ist die Hauptstadt der tschechoslowakischen Republik. Es liegt unvergleichlich schön an der Moldau. Die Stadt ist das geographische Zentrum Böhmens und liegt unter 50° 5' 19'' nördl. Breite, 14° 25' 17'' östl. Länge.

Einwohner

Nach der letzten statistischen Feststellung vom 1. Januar 1927 leben in Prag 738 132 Einwohner, darunter ungefähr 30 000 Deutsche.

Klima

Das Klima ist mild. Im Jahresschnitt liegt die Temperatur bei +9,02 °C, im Sommer bei ca. +19 °C, im Winter bei -0,6 °C. Im Jahr sind durchschnittlich 157 Regentage zu verzeichnen.

Geld

Die einheimische Währung der tschechoslowakischen Republik ist die Krone (Kč, =100 Heller). Papiergeld gibt es in Banknoten zu 10, 20, 50, 100, 500, 1000 und 5000 Kč, ferner ist Hartgeld in 5, 10, 20 oder 50 Hellern oder 1 Kč und 5 Kč-Stücken im Umlauf.

Den Kurs bringen die Tagesblätter.

Anreise

Prag ist der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt der Tschechoslowakei. Eine Anreise per Bahn bietet sich an.

Wilson-Bahnhof

Hier ist nahezu der gesamte internationale Schnellzugverkehr zentralisiert. Anreisen sind möglich von allen großen Städten Europas – Wien, Paris, Berlin, München – möglich.

Masaryk-Bahnhof

In diesen Bahnhof münden einige Linien von Wien oder Pressburg. Aus Sachsen ist die Anreise über Aussig und Bunenec sowie die Züge der Buschtehrader Bahn (von Eger) zu empfehlen. Außerdem hält hier der Orientexpresß Berlin-Konstantinopel.

Denis-Bahnhof

Dieser Bahnhof soll demnächst aufgelöst werden.

Westbahnhof

Von hier gehen die meisten Lokalzüge ab.

Flugplatz

Gelegen in Khely. Ein Autozubringerdienst der Tschechoslowakischen Fluggesellschaft ist vorhanden.

Hotels und Pensionen

Der Preis für ein Zimmer beträgt in Hotels ersten Ranges ungefähr 30 bis 80 Kč, mit Bad 60 bis 120 Kč. In den gutbürgerlichen Häusern ungefähr 15 bis 30% weniger. Übernachtungen in Pensionen kosten ungefähr 18 bis 25 Kč.

Zeitweise sind Hotels und Wohnungen überfüllt; daher wird eine Vorbestellung angeraten.

Hotels ersten Ranges

Hotel Esplanade, Vrchlického sady 17, 90 Zimmer mit Bad

Grand-Hotel Steiner, Královská ul., hinter dem Pulverturm, 100 Zimmer

Hotel Ambassador, Václavské náměstí 11, 200 Zimmer, Restaurant, American-Bar, Café, Wintergarten, Bäder, Kino.

Hotel Wilson, Hooverova ul. 8, neben dem Wilson-Bhf., 130 Betten, Restaurant, Café, Park, Veranda, Terrasse, Bäder

Hotel Paris, Parizská 1, 95 Zimmer, Weinkeller, Konzerte

Hotel Splendid, Ovenceká ul. 78, 42 Zimmer, Café, Bäder

Gut bürgerlicher Häuser

Hotel Atlantic, Skrétova ul. 13, 4 Minuten vom Bahnhof, 90 Betten, Restaurant, Café, Garten

Goldene Gans, Václavské náměstí 13, 90 Zimmer, Jäger-Weinstube

Hotel Adria, Václavské náměstí 26, 60 Zimmer, Weinstube „Unterwelt“, Theater, tägliche Konzerte

Hotel Monopol, Havlicckova ulice 5, dem Masaryk-Bahnhof gegenüber, Kaffee-Restaurant, Wintergarten

Hotel Esprit, Jakubská, 30 Zimmer

Pensionen

Pension Ametyst, Polská 9, 60 Betten

Pension Praga, Smichov, Plzenská tr. 32

Pension Motte, Hooverova 9

Jugendherbergen

Studentenheim, Lützowgasse 38, geöffnet 1. Juli bis 10. September

Essen und Trinken

In allen Restaurants speist man nach der Karte, üblicherweise die hervorragende Böhmisches Küche. Die Preise sind nahezu überall ausgehängt. Bei bescheidenen Ansprüchen beginnt ein Menü schon bei 7 Kč.

Restaurants

Deutsches Haus, Na Prikope 26, Haupttreffpunkt der Deutschen Prags, Pilsner und Bayrisches Bier, großes Weinlager, vorzügliche Küche. Kasinokeller, Gartenrestaurant mit anschließendem Park.

Restaurant Obecni dum, Namesti republiky 4, neben dem Pulverturm

Savarin, Na Prikope 12, Palais Piccolomini, Garten, Musik, Tanz

Korynta, Staromestské namesti 3, neben der astronomischen Uhr am Rathaus. Weinstube, gute Küche, Pilsner Urquell.

Heines Grand-Restaurant, Fochova tr., deutsch. Vereinsveranstaltungen im Wintergarten.

Slovansky ostrov (Sophien-Insel), Zugang vom Nábrezi über eigene Brücke. Im Winter sonntags geöffnet, im Sommer täglich große Konzerte.

Gartenwirtschaften

Im Sommer hochfrequentiert, weisen die Gartenwirtschaften im Winter wenig oder keinen Betrieb auf.

Deutscher Theatergarten, am rechten Moldauufer, täglich Konzerte.

Hanauscher Pavillon, am linken Moldauufer, Belvedere-Anlage

Kaffeehäuser

Viele Kaffeehäuser sind die ganze Nacht geöffnet. Abends findet häufig Unterhaltungsmusik statt. Da viele berufstätige Prager ihr Frühstück in den Kaffeehäusern einnehmen, sind diese bereits oft in den frühesten Morgenstunden geöffnet.

Kaffee Continental, Kolowrat-Palais, Na Prikope 17 im 1. Stock; deutsch. Spielzimmer, Billards, große Auswahl Zeitungen.

Kaffee Edson, Na Prikope 1, Balkon. Malerischer Blick auf den Wenzelsplatz und das Museum.

Kaffee Arco, Hybernská 16, gegenüber dem Masaryk-Bahnhof.

Kaffee Slavia, Národní tr. 1, am tschechischen Nationaltheater. Aussicht auf den Masaryk-Kai, den Moldaufluß und den Laurenziberg.

Weinhäuser

In den Weinhäusern werden Delikatesenwaren, kalte Speisen und vorzügliche Weine serviert. Geöffnet bis 24 Uhr.

Binder, Staroměstské nám. 29, gegenüber dem Rathaus. Besteht seit 1823. Die in ausgedehntem gotischen Bau angelegten Keller aus dem 13. und 14. Jahrhundert können besichtigt werden.

Lobkowicz'sche Weinstube, Vlasská ul. 17, nur echter Melniker.

Josef Lippert, Na Prikope 39, beim Pulverturm, elegant.

Kurze Speisekarte (alphabetisch)

Abendessen	=	vecere
Auflauf	=	nákyp
Bier	=	pivo
Brot	=	chléb
Eier	=	vajicka
Essen	=	jidlo
Fisch	=	ryba
Fleisch	=	maso
Frühstück	=	snidane
Gebäck	=	pecivo
Gemüse	=	zelenina
Kaffee	=	káva
Käse	=	sýr
Knödel	=	knedliky
Kuchen	=	kolác
Mahlzeit!	=	dobré chutnáni!
Mittagessen	=	obed
Obst	=	ovoce
Rindfleischbraten	=	hovczi maso
Salat	=	salát
Schöpsenbraten	=	skopové maso
Serviette	=	ubrousek
Speisesaal	=	jidelna
Trinkgeld	=	zropitné
Wein	=	vino
Wurst	=	vuft

Tschechische Nationalspeisen: Knödel, Zwetschgenknödel, Schkubanken (Klöße aus Kartoffelteig), Liwanen (kleine Kuchen aus Gerstenmehlteig), Buchteln.

Verkehr

In der ganzen Tschechoslowakei – und so auch Prag – wird links gefahren, rechts wird überholt. Ebenso wird auch in den Straßenbahnen links der Fahrtrichtung eingestiegen.

Auto- und Pferdroschken

An verschiedenen Punkten der Stadt sind Droschken telefonisch bestellbar. Die zu entrichtenden Taxen liegen bei **Autodroschken...**

...Grundtaxe: 2 – 4 Kč

...Fahrpreis für 1 km: 2 – 4 Kč

...Gepäckstück: 2 – 4 Kč

Die zu entrichtenden Taxen liegen bei **Pferdroschken...**

...für die erste Viertelstunde: 8 – 12 Kč

...für jede folgende Viertelstunde: 4 – 10 Kč

Elektrische Straßenbahnen

Durch die Hauptverkehrsstraßen Prags verkehren ganztags die Wagen der elektrischen Straßenbahn. Die einzelnen Linien fahren dabei alle 6 bis 20 Minuten. Üblicherweise liegt der Fahrpreis bei 1,20 Kč.

Es gibt insgesamt 20 Linien, die alle Teile Groß-Prags miteinander verbinden.

Fremdenführer

Die Fremdenführer sind an schwarzen Mützen mit weißem C (Cicerone) zu erkennen und vor dem Rathaus, dem Malostranské nám. und vor der Burg zu finden. Vereinbaren Sie die Taxe unbedingt **vorher**, die Gebühr ist bisher behördlich nicht geregelt.

Wissenswerte Adressen

Vertretungen fremder Staaten

Amerika, Trziste 15

Deutschland, Thunovská 183, Paß-Abteilung: Havlickovo nám. 7

England, Hybernská ul. 5, Paß-Abteilung: Thunovská 12

Behörden

Polizei-Direktion, Národní trida 15 (Altstadt), Dittrichova ul. 19

Öffentliche Lesezimmer

Universitätsbibliothek, Klementinum

National-Museum, Václavské nám. 74

Kunstgewerbe-Museum, beim Parlamentsgebäude

Städtische Bibliothek, Mariaánské nám. 98 (Zentrale), Filialen in jedem Stadtbezirk

Deutsche städtische Bibliothek, Vysehrad

Wissenschaftliche Vereinigungen

Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die tschechoslowakische Republik, Vinohrady, Budečská ul. 6

Theater

Neues deutsches Theater (Nové nemecké divadlo), Sadová tr. 7. Schauspiele und Opern.

Kleine Bühne, deutsches Theater im „Dreireiterhaus“, Havlockovo nám. 28. Unter der Direktion des Neuen deutschen Theaters werden hier auch Operetten aufgeführt.

Tschechisches Volkstheater „Urania“, Uranie 953.

Tschechisches Nationaltheater (Národní divadlo), Ecke Národní tr. und Riegrovo nábřeží, bei der Legionenbrücke, Opern.

Musik

Prag wird als musikalische Stadt gerühmt. Allerorten hört man Musik.

Tschechische Philharmonie, Obecní dům (Repräsentationshaus am Pulverturm), sonntags philharmonische Konzerte.

Künstlerkonzerte, Jungmannova tr. 34 (Mozarteum)

Militär- und Zivilkapellen in der Sommersaison täglich im Deutschen Theatergarten, in der Wintersaison im Neuen Deutschen Theater.

Sonstige Unterhaltung

5-Uhr-Tee mit Tanz, in verschiedenen Bars, empfehlenswert sind Lucerna-Bar, Esplanada-Bar, Hotel de Saxe (beim Pulverturm).

Vergnügungspark „Eden“, Vrsovice, nach dem Vorbild des Wiener Praters angelegt für Unterhaltung aller Art.

Maskenbälle (Reduty) werden in der Produktenbörse oder auf der Slawischen Insel (Slovanský ostrov) ausgerichtet.

Pferderennen werden vom csl. Jockeyklub auf dem Rennplatz in Chuchle veranstaltet.

Trabrennen werden an Sonn- und Feiertagen im Stadion (Letná) veranstaltet.

Sehenswürdigkeiten

Hradschin

Der Hradschin ist das größte zusammenhängende Burgareal der Welt, der auf einem etwa 70 m hohen Hügel über der Stadt thront. Einst Residenz böhmischer Fürsten und Könige ist der Hradschin seit 1918 Sitz des Staatspräsidenten. Sein heutiges Erscheinungsbild geht im wesentlichen auf die Herrschaftsepoche von Kaiserin Maria Theresia zurück, die in der



zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine Renovierung veranlasste. Erste Spuren einer Burganlage stammen aber schon aus dem 9. Jahrhunderts. Im Laufe der Jahrhunderte kamen neue Wehranlagen, Paläste, Kirchen und Verwaltungsgebäude hinzu, brannten ab und wurden wieder aufgebaut. Heute zählt der Hradschin mit seinen drei Burghöfen rund 60 Gebäude.

Seine erste Glanzzeit erlebte die Burg unter Kaiser Karl IV. (1316-1378), der unter anderem 1344 den Grundstein für den St.-Veits-Dom legen ließ. Für einen weiteren Höhepunkt sorgte Rudolf II. (1552-1612). Er versammelte bedeutende Wissenschaftler, Künstler und Alchimisten um sich und legte riesige Sammlungen an.

Wer das Burgareal besichtigt, sollte unbedingt auch einen Spaziergang durch das umliegende Viertel machen. Hradcany, die

Burgvorstadt, wurde 1320 gegründet. Karl IV. erweiterte das Viertel um das für seine wertvolle Bibliothek berühmte Strahov-Kloster.

Karlsbrücke

Diese 10 m breite und 520 m lange gotische Brücke ruht auf 16 Pfeilern und war 400 Jahre lang die einzige Verbindung zwischen Altstadt und Kleinseite. Kaiser Karl IV. ließ sie 1357 unter der Aufsicht von Peter Parler bauen- mit blanker Brüstung. Erst zwischen 1657 und 1714 kamen die meisten der heute kaum wegzudenkenden Figuren hinzu. Die bekannteste Statue dürfte der hl. Nepomuk sein (von der Altstadtseite die achte Figur rechts, sie war 1683 eine der ersten auf der Brücke). Das Handauflegen am Relief im Pfeiler soll Glück bringen- die blank geriebene Stelle macht klar, wie viele Besucher das glauben.

Zwischen dem sechsten und siebten Pfeiler rechts markiert ein Kreuz in der Brüstung den Ort, an dem der Priester Johannes Nepomuk vor 600 Jahren von den Schergen des Königs Wenzel IV. in den Fluss gestürzt wurde. Er hatte sich trotz Folter an das

Beichtgeheimnis gehalten.

Die erste Figurengruppe war 1675 übrigens die Kreuzigungsszene (dritte Statue rechts). Eine Legende nennt den Grund für die Standfestigkeit der Brücke: Eiweiß sollte den Mörtel besonders haltbar machen, und so hatte Karl angeordnet, Eier aus dem ganzen Land nach Prag bringen zu lassen. Die Bauern von Rakovnik wollten dem Kaiser ihre Treue beweisen



und lieferten besonders viele Eier. Doch als die Maurer sie aufschlugen, stellten sie fest, dass die Rakovniker sie hartgekocht hatten- schließlich sollten sie auf der langen Reise nicht zu Bruch gehen.

Wenzelplatz

Der Wenzelplatz ist eigentlich kein Platz, sondern ein Boulevard. 750 m ist er lang und 60 m breit- und wer ihn einmal auf und ab gehen möchte, braucht dafür eine halbe Stunde.

Heute ist der Wenzelsplatz der wichtigste Platz von ganz Prag. Doch das war nicht immer so. Als Karl IV. 1348 die Neustadt gründete, bestimmte er den rund 500 m südlich liegenden heutigen Karlsplatz zum Stadtzentrum. Hier wurde das Neustädter Rathaus gebaut, am Wenzelsplatz dagegen verkauften die Bauern aus den böhmischen Dörfern ihre Pferde, daher stammt auch der alte Name: Rossmarkt. Und dort, wo Sie heute das mächtige Bauwerk des Nationalmuseums sehen, stand bis ins 19. Jahrhundert das Rosstor und markierte die östliche Grenze der Stadt.

Nachdem aber mehrere Kundgebungen tschechischer Patrioten auf dem riesigen Platz stattgefunden hatten, die sich gegen die deutsche Vorherrschaft wandten, wurde der Rossmarkt 1848 umbenannt. Von nun an trug er den Namen des wichtigsten Nationalheiligen Wenzel, schließlich hatte man schon 1680 eine erste Wenzelstatue in der Mitte des Platzes aufgestellt.

Im 19. Jahrhundert veränderte der Platz nicht nur seinen Namen, sondern auch sein Aussehen. Die kleinen ein- bis zweistöckigen Häuser verschwanden, Bürogebäude, Hotels und Kaufhäuser wuchsen vier-, fünf- oder sechsgeschossig in die Höhe – und veränderten die Proportionen beträchtlich.

Altstädter Ring

Auf Prags ältestem Platz wurden schon im 12. Jahrhundert Waren umgeschlagen: Damals nannte man ihn „Großer Platz“ und handelte mit Gewürzen und Gemüse, Schmuck und Seide, Holz und Vieh. Zuvor mussten die Kaufleute jedoch im Hof hinter der Teynkirche einen Zoll zahlen, das „Ungelt“.

Schauplatz eines dramatischen historischen Ereignisses war der Altstädter Ring im Jahre 1621. Nachdem die böhmischen Stände die Schlacht am Weißen Berg verloren hatten, ließen die siegreichen katholischen Habsburger hier 27 protestantische Adelige und Standesherrn hinrichten. Vor dem Rathausturm ins Pflaster eingelassene Kreuze erinnern an die Getöteten.

Den Märtyrertod starb auch Jan Hus, dessen Statue sich inmitten des Platzes erhebt. Um den 1415 wegen Ketzerei in Konstanz verbrannten Reformator gruppierte Bildhauer Ladislav Saloun Unterdrückte (links) und Aufständische (rechts). Der Leitspruch von Jan Hus „Die Wahrheit wird siegen“ steht heute auf der Standarte des Staatsoberhauptes. Wahrheit ist seit dem Feuertod des Reformators ein bestimmender Grundwert in der Tschechoslowakei. Ein Wert, den die Habsburger stets zu unterdrücken suchten. Erst 1915, mitten im Großen Krieg und kurz vor dem Ende des Kaiserreichs, gestatteten sie die Errichtung des ersten Husdenkmals in Prag.

Nationalmuseum

Es ist neben dem Nationaltheater das bedeutendste Symbol für die wieder erwachte tschechische Nation. Seit der Schlacht am Weißen Berg 1620 waren die hussitische Religion und damit auch die Geschichte, Kultur und Sprache der Tschechen unterdrückt worden. Nun, Anfang des 19. Jahrhunderts, machte sich der

Sprachwissenschaftler Josef Jungmann daran, ein fünfbandiges deutsch-tschechisches Wörterbuch sowie eine „Geschichte der tschechischen Literatur“ herauszugeben. Doch Jungmann war nur einer von vielen Wissenschaftlern, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die tschechische Kultur wieder zu beleben. Schon 1818 hatten die Prager einen Museumsverein gegründet, 1885 bis 1890 wurde endlich das Nationalmuseum am oberen Ende des Wenzelplatzes errichtet.

Der Neorenaissancepalast thront auf einer Fläche von 104 x 75 m über einer doppelten Auffahrtrampe und einer dreiarmigen Freitreppe. Die beiden Obergeschosse sind durch korinthische Säulen und Pilaster gegliedert. Der Mittelrisalit wird durch einen insgesamt 70 m hohen Turm mit Vierseitenkuppel abgeschlossen. Die vier Ecktürme tragen achtseitige Kuppeln.

Angesichts der Entstehungsgeschichte ist es kein Wunder, dass sich die im Museum wirkenden Künstler ganz der Verherrlichung des tschechischen Volkes verschrieben hatten. In Vitrinen wird darüber hinaus über Vor- und Frühgeschichte des Landes informiert.

Teynkirche

Jan Hus blickt zur Kirche der Jungfrau Maria vor dem Teynhof, genannt Teynkirche. Denn hier, im ehemaligen Gotteshaus der ausländischen Kaufleute, war das Zentrum der Altstädter Hussiten. Was die Katholiken nie verziehen haben: Als das gotische Bauwerk nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder in ihre Hände fiel, statuierten sie ein Exempel. Das Wahrzeichen der Hussiten, der Kelch am Hauptgiebel, wurde eingeschmolzen und aus dem Gold ein Strahlenkranz für die Jungfrau Maria geformt. Er hängt dort bis heute.

Der Bau der Teynkirche, begonnen in der Mitte des 14. Jahrhunderts, wurde durch die Hussitenkriege ein Jahrhundert später unterbrochen. Auch das kann man bis heute sehen: Denn der Nordturm („Eva“) ist weniger mächtig als sein erst 1511 fertig gestelltes südliches Pendant („Adam“)- nach dem Krieg fehlten zunächst Geld und Material.

Im kargen Innern der Kirche befindet sich nahe dem Hauptaltar die Grabplatte von Tycho Brahe (1546-1601). Der dänische Astronom von Kaiser Rudolf II. trug zu Lebzeiten eine Nase aus Gold und Silber, da er seine eigene bei einem Duell verloren hatte.

An der Nordseite der Teynkirche entlang- vorbei am hochgotischen Portal, führt ein Abstecher zum Teynhof. Früher lagerten und verzollten die Kaufleute hier ihre Waren, aus dieser Zeit stammt auch der Name „Ungelt-Hof“.



Altstädter Rathaus

Gegenüber der Teynkirche liegt das Rathaus der Altstadt. Seine Geschichte beginnt 1338, als König Johannes von Luxemburg den Altstädter Bürgern das Privileg erteilte, ein eigenes Haus zur Verwaltung ihrer Angelegenheit zu errichten. Erstaunlich spät, wenn man bedenkt, dass schon im 10. Jahrhundert zwischen Hradschin und Vysehrad mehrere Märkte an den bedeutenden Handelswegen entstanden waren.

Das Rathaus ist eigentlich eine ganze Häuserreihe. Denn das erste Gebäude- mit Turm und Erkerkapelle wurde den Altstädtern bald zu eng. Und so kauften sie nach und nach weitere Gebäude hinzu.

Eine Sensation erwartet die Besucher zu jeder vollen Stunde, wenn die zwölf Apostelfiguren aus zwei unscheinbaren Luken im Rathausturm schauen. Achten sie

Auch auf die gotischen Holzfiguren zu beiden Seiten des Umzuges: Ein Geiziger schüttelt seinen Beutel, ein Eitler schaut in den Spiegel, ein Türke schlägt die Laute, der Totenmann läutet das Sterbeglöckchen. Zum Abschluss des kleinen mechanischen Schauspiels kräht ein goldener Hahn.

Von der Bedeutung der Altstädter Gemeinde im 16. Jahrhundert zeugt ein Renaissancefenster mit der lateinischen Inschrift „Praga cupt regni“: Prag war die Hauptstadt des Königreiches und die Altstadt zur mächtigsten der fünf historischen Prager Städte geworden.

Astronomische Uhr

Die Hauptattraktion des Altstädter Rathauses ist zweifellos die 1410 erbaute Astronomische Uhr.

Die Geschichte der Uhr begann mit einer unrühmlichen Legende: Der Schöpfer der Uhr, Magister Hanus von der Karlsuniversität, soll von den Stadtvätern geblendet worden sein. So wollten sie verhindern, dass er für eine andere Stadt eine ähnlich großartige Uhr bauen könnte. Hanus rächte sich jedoch an ihnen allen: Kurz vor seinem Tod stieg er auf den Uhrturm und steckte seine Finger ins Uhrwerk. Es blieb stehen und konnte Jahrhunderte lang nicht wieder in Gang gesetzt werden. Historisch belegt ist nur eines: Dass es selbst für die renommierten Nürnberger Uhrmacher im 16.

Jahrhundert fast unmöglich war, die Uhr am Laufen zu halten. So kompliziert ist der Mechanismus.

Kompliziert muss auch die eigentliche astronomische Uhr unterhalb des Figurespiels sein: Eine goldene Hand zeigt auf dem äußeren Ring mit den arabischen Ziffern die altböhmische Zeit an. Sie wurde

von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang gemessen. Am inneren Kreis mit den römischen Ziffern kann man auch die mitteleuropäische Zeit ablesen.

Zu sehen sind außerdem die Tierkreiszeichen und der Stand des Mondes. Den unteren Abschluss bildet eine Scheibe, die mit auf zwölf Medaillons Szenen aus dem böhmischen Landleben zeigt, Werke des tschechischen Malers Josef Manes.



Königsgarten

Der renommierte Gartenmeister Francesco aus Italien legte das Areal 1534 nach dem Plan des Architekten Giovanni Spazio an. Es war der erste Garten italienischen Typs in Böhmen. Zwischen 1555 und 1558 erweiterten Prager Floristen das Gelände, das kurz darauf von Jan Vredeman de Vries im holländischen Stil umgestaltet wurde. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erhielt der Garten seine gegenwärtige Gestalt als französischer Barockpark.

Zum Garten gehörte gleichfalls das in den Jahren 1581-83 erstellte Tiergehege, das auch Löwen- oder Bärenhof genannt wurde. Im Garten wurde seltene Bäume und Sträucher angepflanzt sowie

Kastanien und die ersten Tulpen in Europa gezüchtet, ein Geschenk des türkischen Sultans. Von hier aus gelangten sie dann nach Holland, das heute für seine Tulpenzucht berühmt ist.

In den Gärten befinden sich zahlreiche wichtige Gebäude. Dabei sticht wohl das Belvedere heraus, das auch als Lustschloss der Königin Anna oder Königliche Sommerresidenz.

Literaturmuseum (Strahov-Kloster)

Das Museum ist nur ein kleiner Teil des gewaltigen Prämonstratenserklosters. Der bedeutendste Raum ist sicherlich die Bibliothek mit ihren Barock-Bücherschränken, mit Folianten gefüllt, mit den antiken Globen und den atemberaubenden Deckenfresken. Trotz zahlreicher Kriegsschäden hat das mehrfach umgebaute Strahov-Kloster nichts von seinem herben Charme verloren. Fürst Vladislav II. hatte es 1140 gegründet.

Die Strahover Bibliothek beherbergt neben der Büchersammlung zahlreiche Unikate, Drucke, Handschriften, Stiche und Landkarten. Zu den größten Kostbarkeiten zählt das „Evangeliar von Strahov“, eine Handschrift aus dem 9./10. Jahrhundert.

Der „Theologische Saal“ enthielt zunächst die gesamte Klosterbibliothek, und beherbergt seit 1790 nur die theologischen Werke. Er wurde 1671-1679 nach Plänen von Giovanni Domenico Orsi de Orsini errichtet und 1721 erweitert.

Die Fresken wurden von 1723–1727 von Franz Siard Nosecký gemalt. Der „Philosophische Saal“ wurde 1783–1790 für die Bibliotheksbestände des säkularisierten Klosters Klosterbruck bei Znaim nach Plänen von Ignaz Johann Palliardi errichtet. Das Deckenfresko schuf 1794 Franz Anton Maulpertsch, den Fassadenschmuck Ignaz Michael Platzer.

St. Veits-Dom

Dass die Burg nicht nur ein Zentrum weltlicher, sondern auch kirchlicher Macht war, demonstrieren die 96 m hoch in den Himmel ragenden Doppeltürme des St. Veits-Doms. In der Krypta unter dem Dom liegt nicht nur der große böhmische König Karl IV. begraben, sondern auch die bedeutendsten seiner Nachfolger: Rudolf II. und Ferdinand I.

Die Baugeschichte des Doms begann schon 1344, wurde aber bis heute nicht vollständig abgeschlossen. Der erste von König Karl IV. ernannte Baumeister war der Franzose Matthias von Arras. Nach dessen Tod wurde 1352 Peter Parler, der damals 23-jährige Architekt aus Schwäbisch Gmünd, mit der Fortsetzung der Arbeit beauftragt.

Nach Parlers Tod 1399 verschleppten die Hussitenkriege die Bauarbeiten und erst 1892 wurden die beiden 82 m hohen Westtürme beendet. Im Dom sah Parlers Plan kein Buntglasfenster vor, doch passt die mächtige Rosette („Die Erschaffung der Welt“) mit einer Fläche von 100 m² kongenial zu seiner Arbeit. Frantisek Kysela setzte sie 1921 aus mindestens 27.000 Gläsern zusammen.



Ein besonders wertvoller Schatz lagert über der St. Wenzelskapelle, gleich neben dem Südportal: die Krönungsinsignien. Nur ganz selten werden sie ausgestellt. Sieben Schlösser, deren Schlüssel

unter anderem der Staatspräsident, der Prager Weihbischof und der Oberbürgermeister hüten, sichern die Kronkammer.

Vladislav-Saal

Mit 62 m Länge, 16 m Breite und 13 m Höhe nimmt der Vladislav-Saal (auch „Huldigungssaal“ genannt) den zweiten Stock des früheren Königspalastes komplett ein. Unter dem spätgotischen Gewölbe wurden früher die böhmischen Könige gewählt, und jeder Staatspräsident seit 1918 lässt sich hier vereidigen.

So demokratisch ging es nicht immer zu: Im Mittelalter fanden im Vladislav-Saal Bankette und Turniere statt. In dem Raum direkt neben dem Saal befindet sich übrigens das berühmteste Fenster der Burg: Durch dasselbe wurden 1618 zwei habsburgische Statthalter hinunter in den Graben gestoßen. Der Fenstersturz löste den Dreißigjährigen Krieg zwischen zunächst Protestanten und Katholiken aus, der sich dann zum europäischen Machtkampf ausweitete.

Weniger bekannt ist die Geschichte des ersten Fenstersturzes, den die böhmische Hauptstadt sah. Auch er hatte mit dem Kampf um Glaubensfreiheit zu tun.

Am 30. Juni 1419 zogen Hussiten unter der Führung des Predigers Jan Zelivsky von der Kirche Maria Schnee am Wenzelsplatz hinüber zum Neustädter Rathaus, wo mehrere ihrer Glaubensbrüder eingekerkert waren. 13 katholische Ratsherren wurden aus dem Rathausfenster geworfen. So begannen die erst nach 15 Jahren Kampf beendeten Hussitenkriege.

Der Prager Eiffelturm

Nicht weit von der Kirche des Bambino die Praga entfernt liegt die Talstation der Seilbahn auf den Laurenziberg. Erste Station ist das

Ausflugsrestaurant, wo man bei Rehmedaillons in Weinsoße den Blick auf die Stadt genießen kann.

Zieht man weiter nach oben, gelangt man an den Petrinska rozhledna, der Nachbildung des Pariser Eiffelturms: 60 m hoch, 299 Stufen führen zu seiner Aussichtsplattform. Weitere Attraktionen des Berges sind der Rosengarten sowie der Spiegel-Irrgarten, der für die Landesausstellung 1891 errichtet wurde und mit dem Diorama „Kampf der Prager Studenten mit den Schweden auf der Karlsbrücke 1648“ endet.

In der etwas unregelmäßig geöffneten Sternwarte gibt es eine Ausstellung zur Geschichte der Astronomie und natürlich ein Spiegelteleskop mit dem Sie in den Himmel schauen können.

Auf dem Laurenziberg endet die Hungermauer, wohl die erste Arbeitsbeschaffungsmaßnahme Böhmens. Karl IV. ließ sie 1362 nach Missernten bauen.

Kampa

Die anmutige Halbinsel ist ein beliebter Ort für Spaziergänge. Von der Kleinseite trennt sie fast über die ganze Länge ein künstlicher Moldauarm, der Teufelsbach. Er diente den lokalen Mühlen Jahrhunderte lang als Antrieb. Am nördlichen Ende des Bachs ragt das Prager Venedig hervor, eine Gruppe Häuser. Ursprünglich befanden sich auf der Kampa nur Parkanlagen, dann kamen nach dem Brand der Prager Burg im Jahr 1541 immer mehr Mühlen hinzu, die erste war im 13. Jahrhundert die Sova-Mühle. Die Bürgerhäuser auf der Kampa entstanden erst im 16. Jahrhundert.

Das südliche Ende Kampas befindet sich wenige Meter oberhalb des Most Legií (Brücke der Legionen). Der Teufelsbach wird hier unterirdisch aus der Moldau auf das linke Moldauufer geleitet und ist erst nach wenigen Metern an der Oberfläche zu sehen.

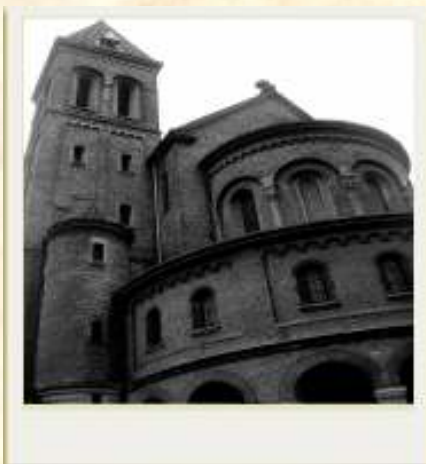
Bevor der Teufelsbach wieder in die Moldau mündet und somit das nördliche Ende Kampas markiert, unterquert der Kanal die Karlsbrücke, die von der Insel über eine Treppe erreichbar ist. Insgesamt führen fünf gemauerte Brücken auf die Moldauinsel

Altstädter Brückenturm

Wo heute Touristen flanieren, hielt 1648 eine Armee vornehmlich aus Studenten und Juden die Schweden auf und gab dem Dreißigjährigen Krieg eine entscheidende Wende. Beim Gefecht wurde der Zierrat an der Brückenseite des Turms zerstört. Trotzdem gilt die um 1391 nach Plänen von Peter Parler gebaute Steinsäule als Europas prachtvollster Brückenturm des Mittelalters. Die Wappen über dem Tor sollen die zehn Länder symbolisieren, die Karl IV. zum böhmischen Königreich vereinigte. Der „Eisvogel im Liebesknoten“ war das Zeichen König Wenzels IV., unter dessen Herrschaft die Arbeiten am Turm vollendet wurden. Im Kerkergewölbe können sie heute noch Inschriften von Inhaftierten sehen.

Kunsthistorisch bedeutsam ist der Brückenturm wegen der überlebensgroßen Plastiken Kaiser Karl IV. und dessen Sohnes Wenzel sowie des Heiligen Veit in Höhe der zweiten Etage über dem Torbogen und in Maßwerk eingefasst.

Der Turm diente auch als Politikum: Die Köpfe von 27 hingerichteten Teilnehmern des Aufstandes gegen die Habsburger



wurden zehn Jahre lang (1621–1631) in eisernen Körben dort außen zur Abschreckung angehängt. Eine 1650 angebrachte Gedenktafel erinnert an die Teilnehmer der Befreiungskämpfe gegen die Schweden aus dem Jahr 1648.

Karlsuniversität

Auch knapp 600 Jahre nach Gründung hat die Lehranstalt noch einen klingenden Namen. Karl IV. gründete sie am 7. April 1348 als erste mitteleuropäische Universität. Die Studenten mussten zunächst auf einen Campus verzichten, als Hörsaal dienten die vier Fakultäten Klöster und Kirchen – damals die größten Gebäude. Erst 1383 schenkte Wenzel IV. dem Collegium Carolinum das gotische Haus des Münzmeisters Johlin Rothlev.

Nach der Barockisierung der Fassade 1718 wurde später auch die imposante Aula im ersten Stock umgestaltet. Die Deckenvorhänge mit den Wappen der böhmischen Länder haben nicht nur optische Funktion, sie wurden zur Verbesserung der Akustik angebracht.

Karl IV. wollte freilich mehr schaffen als eine deutsche Universität. Sein Ziel war eine Lehrstätte für ganz Mitteleuropa, und so teilte er Studenten in vier so genannte Nationen. Zur böhmischen gehörten alle Einheimischen, egal ob deutscher oder tschechischer Herkunft, aber auch Ungarn und Studenten vom gesamten Balkan.

Die Süd- und Westdeutschen stellten die „bayrische Nation“, zur „sächsischen“ zählten die Norddeutschen und zur „polnischen“ schließlich Polen, Preußen und Balten.

Alle vier Gruppen waren gleichberechtigt, was nicht lange gut ging. Schon bald forderten die Böhmen mehr Stimmrecht im Senat der Universität, denn sie stellten das meiste Geld für Stipendien bereit. Der jahrzehntelange Streit wurde schließlich auch ein religiöser und führte dazu, dass 1409 tausend Universitätsangehörige Prag

verließen, nach Leipzig zogen und dort eine neue Universität gründeten.

Pulverturm

Die Bauzeit ist rekordverdächtig: Der gotische Turm wurde 1475 begonnen, aber erst 400 Jahre später beendet. 1484 brach man die Arbeiten an dem Repräsentationsobjekt ab, weil der damalige König Vladislav seinen Amtssitz von der Altstadt in die Burg verlegte. Der 65 m hohe Turm erhielt ein provisorisches Dach und diente Ende des 17. Jahrhunderts als Lager für Schwarzpulver (daher kommt der Name). 1886 wurde bei einer Restaurierung ein Walmdach montiert.

Heute ist an den Turm das Gemeindehaus angebaut, welches 1905 bis 1911 im Jugendstil realisiert wurde.

Altneusynagoge

Die Altneusynagoge wurde um 1275 errichtet und ist die älteste gotische Synagoge Europas. In der zweischiffigen Halle beeindruckt



vor allem die präzise Steinmetzarbeit, z. B. am Eingangsportal mit seinen feinen Ornamenten. Der Legende nach haben Engel nach der Zerstörung Jerusalems Teile von Salomons Tempel hierher getragen. Auch der tönernerne Golem des Rabbi Löw war hier zu Hause: Seine lehmigen Überreste werden der Sage nach auf dem Dachboden aufbewahrt. Die gewaltige Fahne im Gewölbe

schenkte Kaiser Ferdinand II. den Juden für ihren tapferen Kampf gegen die Schweden 1648.

Spanische Synagoge

Ihren Namen hat die 1868 erbaute und damit jüngste Synagoge Josefov wegen ihres maurischen Stils. Der Straßename „Bei der alten Schule“ verweist darauf, dass dieses Gebiet zu den ältesten Prags gehört. Hier stand ehemals die Synagoge „Altschul“, welche aus dem 11. Jahrhundert stammte.

1389 wurde die Altschul bei einem Aufstand gegen die Juden zerstört aber wieder aufgebaut. 1516 brannte sie wieder nieder und wurde 1603 und 1622 umgebaut. 1745–49, als die Juden aus Prag vertrieben wurden, wurde sie wiederum verwüstet und dann 1750 auf Kosten von Israel Frankl Spira erneuert.

1837 wurde die Altschul die erste reformierte Synagoge Prags, in der auch mit synagogaler Musikpflege begonnen wurde. In dieser Zeit wirkten bedeutende Prediger an der Altschul, vor allem Leopold Zunz oder Michael Sachs. Rabbiner war von 1846 bis 1868 Saul Isak Kaempf. Der tschechische Komponist František Škroup, der selbst kein Jude war, wirkte von 1836–1845 an der Synagoge, um die synagogale Musik zu fördern und zu entwickeln.

Der Verein des reformierten Gottesdienstes ließ die Altschul neugotisch umgestalten. Da aber diese Veränderungen dem zunehmenden Interesse nicht genügten, wurde die Altschul 1867 abgerissen.

Man sprach auch von der „Portugiesischen Insel“, denn es waren portugiesische und spanische Juden, die sich hier einst niederließen und ihren Gottesdienst gemäß der sephardischen (orientalischen) Tradition abhielten. In Erinnerung daran wurde diese Synagoge errichtet.

Vysehrad

Übersetzt heißt Vysehrad „höhere Burg“. Allerdings liegt diese ehemalige zweite Residenz der böhmischen Fürsten südlich der Neustadt nicht höher als der Hradschin. Sie erhob sich jedoch hoch über der Moldau auf einem steil ins Tal abfallenden Felsen.

Die beiden neogotischen Türme der Peter-und-Paul-Kirche sind das Wahrzeichen des Vysehrad. Von hier aus hat man einen schönen Blick über die Stadt. Auf diesem Hügel orakelte um 725 die Fürstin Libuse.

Einige tschechische Historiker sind der Ansicht, dass in der Frühzeit der böhmischen Geschichte das Matriarchat regierte. Beleg dafür sind ihrer Ansicht nach mehrere Befestigungen, die den Namen Devin („Mädchenburg“) tragen. Außerdem spielen in einer Reihe von Sagen Frauen eine bestimmende Rolle. Die bedeutendste, historisch jedoch nicht belegte Frauengestalt war die Seherin Libuse, die als Gründerin Prags gilt. Eine ihrer Prophezeiungen lautete:

„Ich sehe einen Mann, der in einem Talkessel an der Schwelle seines Hauses nagelt. Hier wird eine Stadt entstehen, deren Ruhm bis zu den Sternen reicht.“

Schwelle heißt auf Tschechisch „prah“, Prag jedoch in der Landessprache Praha. Es könnte somit sein, dass sich von dieser Schwelle der Name der böhmischen Hauptstadt ableitet.

Die Martinsrotunde aus dem 12. Jahrhundert ist eines der ältesten Bauwerke Prags. In der Nähe führt ein Tor zu einem unterirdischen Lager, in dem zahlreiche Originalstatuen der Hauptstadt geschützt werden.
